OBDACH e.V.

Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Vom Rand zur Mitte der Gesellschaft

Entwicklungsprozesse bei wohnungslosen Menschen

Jahresbericht 2015

INHALT

Vorwort	3
Vom Rand zur Mitte der Gesellschaft	4
Wohnen	6
Betreuung	8
Beschäftigung	11
Veranstaltungen, Aktionen, Projekte	13
Ehrenamt	16
Förderer und Spender	17
Zahlen und Fakten	17
Verein	22

klimaneutral
natureOffice.com | DE-257-290559
gedruckt

Wir haben bewusst den Innenteil dieses Jahresberichtes in Schwarzweiß gedruckt, um Ressourcen zu schonen und Kosten zu sparen.

Mit freundlicher Unterstützung von

BAIER DigitalDruck

VORWORT

Das Titelthema „Vom Rand zur Mitte der Gesellschaft“ beschreibt den hohen Anspruch, dem OBDACH e.V. gerecht werden will durch seine Arbeit mit ehemals obdachlosen Menschen. Dieses hohe Ziel ist nur in enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Heidelberger Wohnungslosenhilfe und den zahlreichen Hilfsangeboten aus Bürgerschaft und Wirtschaft zu erreichen.

In den frühen achtziger Jahren waren obdachlose Menschen verpönt. Sie wurden brachial aus Städten vertrieben, und ihre Re-Integrierbarkeit wurde grundsätzlich bestritten. Der Vergleich der gesellschaftlichen Situation von damals mit der heutigen zeigt die großen Fortschritte, die unsere Gesellschaft gemacht hat: Den Artikel 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ nicht nur zu zitieren, sondern zu praktizieren.

OBDACH e.V. hat zu dieser Veränderung in der Heidelberger Stadtgesellschaft und zur Re-Integration von Menschen am Rande unserer Gesellschaft einen großen Teil beigetragen. Dies wird auch weiterhin notwendig sein, so lange unsere Gesellschaft so organisiert ist, dass sie immer mehr Kinder- und Altersarmut hervorbringt, immer mehr Menschen in prekären Verhältnissen leben müssen und an den Anforderungen scheitern, die an sie gestellt werden. Wir müssen erkennen, dass diese Entwicklungen gegen den in Artikel 1 des Grundgesetzes formulierten Grundsatz verstoßen. Es bleibt also noch viel zu tun für OBDACH e.V., um einerseits gescheiterten Menschen zu helfen und andererseits den notwendigen gesellschaftlichen Veränderungsprozess zu fördern.

Die physischen und psychischen Wunden, die ein Obdachloser erleidet, sowie die Mühen, die ein Neubeginn mit sich bringt, sind für die meisten von uns nicht vorstellbar. Der Neubeginn ist eine Herausforderung für den Betroffenen ebenso wie für die professionellen SozialarbeiterInnen und ehrenamtlichen BetreuerInnen. Unermesslich viel Zuwendung und Geduld, Vertrauen und Durchhaltevermögen sind gefragt, wenn am Ende dieses Weges ein Neubeginn gelingen soll. Diesen Versuch jeden Tag aufs Neue zu unternehmen ist das große Verdienst aller, die bei OBDACH e.V. wohnen und arbeiten und diese Arbeit unterstützen.

Albertus L. Bujard
Ehrenvorsitzender

VOM RAND ZUR MITTE DER GESELLSCHAFT

Entwicklungsprozesse bei wohnungslosen Menschen

Mit dem Ziel, Menschen ohne festen Wohnsitz von der Straße zu holen, bietet ihnen OBDACH e.V. seit 1987 in Heidelberg Zimmer in angemieteten Wohnungen mit festem Mietvertrag an – als Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben und eine Re-Integration in die Gesellschaft. Mit dem Angebot und der Vermietung von insgesamt 86 Wohnplätzen gelang es dem Verein, einen erheblichen Teil der in Heidelberg lebenden (insgesamt ca. 270) wohnsitzlosen Menschen von der Straße zu holen.
Die eigene Wohnung bei OBDACH e.V. gibt den Menschen Sicherheit und Geborgenheit. Sie müssen sich allerdings an die mit dem Mietvertrag und dem damit verknüpften Betreuungsvertrag vereinbarten Regeln halten. Eine Begleitung, Unterstützung, Beratung und Betreuung der Menschen ist auf Grund ihrer vielfältigen belastenden Erfahrungen, die zu Stigmatisierung und Ausgrenzung führten unumgänglich. Dies wird von der Sozialgesetzgebung anerkannt und ist im Sozialgesetzbuch (SGB XII Kap. 8) festgeschrieben.
Die Wohnungen sind im ganzen Stadtgebiet verstreut; damit wird eine Ghettobildung mit der Gefahr, dass die Bewohner stigmatisiert werden, vermieden. Ihre Integration in die Nachbarschaft und das Quartier gelingt leichter. Nicht unwesentlich trägt dazu bei, dass OBDACH e.V. nicht nur ein Dach über dem Kopf vermietet. Der Verein achtet vielmehr auf eine gute Qualität der Wohnungen; diese wird durch regelmäßige Wartung, Instandsetzung und Renovierungen gewährleistet. Außerdem sorgt die Betreuung durch die Sozialarbeiter von OBDACH e.V. dafür, dass Konflikte schnell gelöst werden.

In Bezug auf das vorrangige Ziel, wohnsitzlosen Menschen eine Wohnung auf Dauer zu vermieten, kann es als erheblicher Erfolg gewertet werden, dass unter den durchschnittlich 86 Bewohnern von OBDACH e.V. pro Jahr höchstens 1 bis 3 Personen entweder gekündigt werden muss oder dass sie wieder auf die Straße zurückkehren (Tabelle 1). Diese relativ geringe Anzahl ist beachtlich, da die Zustimmung zur Betreuung und zu einem Hilfeplan und noch mehr die Einhaltung von Regeln für viele von ihnen eine erhebliche Herausforderung ist und manchmal als Bevormundung empfunden wird.

Verantwortung für Sauberkeit und Ordnung im gemieteten Wohnbereich zu übernehmen, Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild und ausreichende Körperhygiene zu legen, zu üben, mit der vorhandenen Wohnungsausstattung sorgsam umzugehen – jeder dieser Schritte ist ein Erfolg der Betreuungsarbeit.

Aber auch für die Bewohner sind diese klein erscheinenden Schritte Erfolgserlebnisse, sie stärken das Bewusstsein, etwas erreicht zu haben und stolz auf die eigene Leistung zu sein. Dass die Regeln eingehalten werden, wird in dem durchweg guten und gepflegten Zustand der Wohnungen sichtbar.

Manche der Bewohner richten sich trotz bescheidener Mittel mit großem Geschmack und Phantasie ein; besonders glücklich sind sie, wenn sie in eine frisch renovierte Wohnung einziehen können: Ein Bewohner drückte diese Wertschätzung mit der Einschätzung aus, er lebe jetzt wie im Grandhotel. Die meisten der älteren Bewohner betrachten ihre Wohnung als ihr Zuhause und wollen bis zu ihrem Ende dort bleiben. Dass mit durchschnittlich 2 Personen nur relativ wenige von ihnen in eine Pflegeeinrichtung wechseln, kann als Zeichen für ihre Verbundenheit mit ihrer sozialen Umgebung gewertet werden. Ein Grund hierfür ist auch die

Tabelle 1: Anlässe und Gründe für Auszüge aus der Wohnung

Ursache	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	gesamt
Kündigung	1	1	1	1	1	0	1	3	9
Eigene Wohnung	7	12	6	4	4	4	4	6	47
Andere Einrichtung	0	5	1	1	0	1	0	0	8
JVA	1	1	0	0	1	0	1	0	4
Straße	1	0	1	1	0	1	2	1	7
Pflegeheim	3	4	4	3	2	1	0	0	17
Verstorben	4	2	4	3	5	7	6	2	33
Gesamt	**17**	**25**	**17**	**13**	**13**	**15**	**13**	**12**	**125**

spürbare Zuwendung durch ihre Mitbewohner – ebenfalls ein Erfolg der Arbeit des Vereins. Sie drückt sich zum Beispiel darin aus, dass behinderte und chronisch kranke Bewohner manchmal über Jahre von Mitbewohnern begleitet und wirksam unterstützt werden. Ohne eigene Wohnung und ohne diese Nachbarschaftshilfe sowie Betreuung und Unterstützung durch die ehrenamtlich tätige Krankenpflegerin des Vereins wäre es zum Beispiel einem der Bewohner mit einer schweren Diabetes und einer dadurch verursachten Behinderung kaum möglich gewesen, über mehr als 10 Jahre bei OBDACH e.V. zu wohnen. Anderen Bewohnern gelang es auf Grund dieser Hilfen, sich vom Alkoholkonsum frei zu machen und dadurch die unmittelbar drohenden letalen Folgen der Abhängigkeit zu vermeiden.

Oberste Maxime der Betreuungsarbeit von OBDACH e.V. ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten: die Bewohner sollen zu einem weitgehend selbstverantwortlichen Leben in der Gesellschaft motiviert und dabei gefördert werden. Als großer Erfolg kann es daher gewertet werden, dass es im Verlauf von acht Jahren 42 Bewohnern, d. h. im Jahresdurchschnitt 5 Personen gelungen ist, sich persönlich so zu stabilisieren, dass sie sich ökonomisch, psychisch und sozial soweit verselbständigen konnten, um in eine eigene Wohnung umzuziehen (Tabelle 1). Meistens ist dieser Schritt auch mit der Aufnahme eines festen Arbeitsverhältnisses verbunden. Diese Entwicklung vollzieht sich im Übrigen meist in Phasen: viele halten nach der Anmietung einer eigenen Wohnung das Betreuungsverhältnis oder zumindest den Kontakt zum Verein aufrecht.

Als beachtlicher Aspekt der Wiedereingliederung in die Gesellschaft kann auch gewertet werden, dass von den durchschnittlich 60 Bewohnern im erwerbsfähigen Alter (zwischen 25 und 59 Jahren) in einigen Jahren mehr als die Hälfte zumindest zeitweise erwerbstätig war. Im Jahr 2013 ging allerdings die Anzahl von sozialversicherungspflichtig auf dem 2. Arbeitsmarkt Beschäftigten zurück. Eine Ursache hierfür ist die Beendigung des vom Europäischen Sozialfonds geförderten Programms „Bürgerarbeit“. In diesem Programm waren 5 der Bewohner von 2011 bis 2014 beschäftigt. Als – allerdings nicht gleichwertiger – Ersatz wurden seitdem insgesamt 8 Minijobs bei OBDACH e.V. eingerichtet – als finanzielle Ergänzung zum Arbeitslosengeld II. Die hier Beschäftigten helfen beispielsweise bei Umzügen, Transporten und Renovierungen, reinigen Flure und Treppenhäuser, pflegen die Wäsche der Bewohner und beraten in Energiefragen. Beachtlich ist der Anteil der Beschäftigten unter den Bewohnern insofern, als ein Teil der erwerbsfähigen Altersgruppe auf Grund vielfacher psychosozialer und gesundheitlicher Beeinträchtigung gar nicht in der Lage ist, eine Erwerbstätigkeit zu übernehmen (Tabelle 2). Leider wirkt sich hier die Beschränkung des abschlagsfreien Zuverdiensts auf 100 € sehr negativ aus, weil so die Motivation fehlt, mehr als ca. 10 Stunden pro Monat zu arbeiten, was im Sinne der Heranführung an den Arbeitsmarkt wünschenswert wäre.

Eine der wichtigsten Wirkungen einer festen Beschäftigung ist das Erleben einer strukturierten Zeit und infolgedessen das Bemühen, seine Zeit einzuteilen und zu bewältigen. Von einem der Beschäftigten wurde es als Errungenschaft genannt, jetzt endlich wieder zu spüren, was ein Feierabend und ein Wochenende bedeuten. Damit verbunden ist die Wahrnehmung, etwas Bemerkenswertes geschafft zu haben. Die Reaktion darauf ist Anerkennung, Wertschätzung durch die Nutzer und die soziale Umwelt. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass von einem Großteil der Bewohner, die gesundheitlich dazu in der Lage sind, eine Beschäftigung nachgefragt wird.

Mit der Anerkennung der Arbeiten nehmen das Selbstvertrauen und die gegenseitige Achtung wahrnehmbar zu. Zugleich achten die Beschäftigten auf sich selbst, ihr Äußeres, ihr Befinden und ihre Gesundheit. Sichtbarer Ausdruck ist neben dem Erscheinungsbild auch das Auftreten im Umgang mit Fremden, z. B. der Hausverwaltung und Handwerksbetrieben. Eine weitere, nicht zu vernachlässigende Folge der positiven Erfahrungen ist die Verminderung von Abhängigkeiten, insbesondere vom Alkohol. Einige Mitarbeiter sind seitdem „trocken“.

Tabelle 2: Beschäftigung in den Jahren 2011 - 2015

Art der Beschäftigung	2011	2012	2013	2014	2015
1. Arbeitsmarkt	9	7	5	4	5
2. Arbeitsmarkt (Sozialversicherungspflichtig)	16	17	12	6	7
Ausbildung	2	1	1	1	0
Sonstige (Minijob)	11	8	7	10	1
Zusatzjob					2
Gesamt	**38**	**33**	**25**	**21**	**24**

Einige der Beschäftigten sind allerdings von den Anforderungen eines Arbeitsverhältnisses überfordert: sie kommen zu spät oder gar nicht an den Arbeitsplatz, arbeiten nicht sorgfältig oder haben Schwierigkeiten mit Vorgesetzten oder Kol-

legen. Bei den vielen sozialen, psychischen und körperlichen Problemen obdachloser Menschen muss das Scheitern vieler erwartet werden. Umso erfreulicher sind dann die wiederholten Versuche, eine Beschäftigung zu beginnen.

Maßnahmen der Arbeitsgruppe des Vereins (des Wartungs- und Reparatur-Teams, der Wäschepflege und der Energieberatung) zur Verbesserung der Wohnumgebung wirkten sich darüber hinaus stimulierend auf die Initiative der Bewohner selbst aus. Es konnte beobachtet werden, dass ihre Aktivitäten zur Pflege ihrer Wohnungen samt den Einrichtungen zunahmen und intensiver wurden.

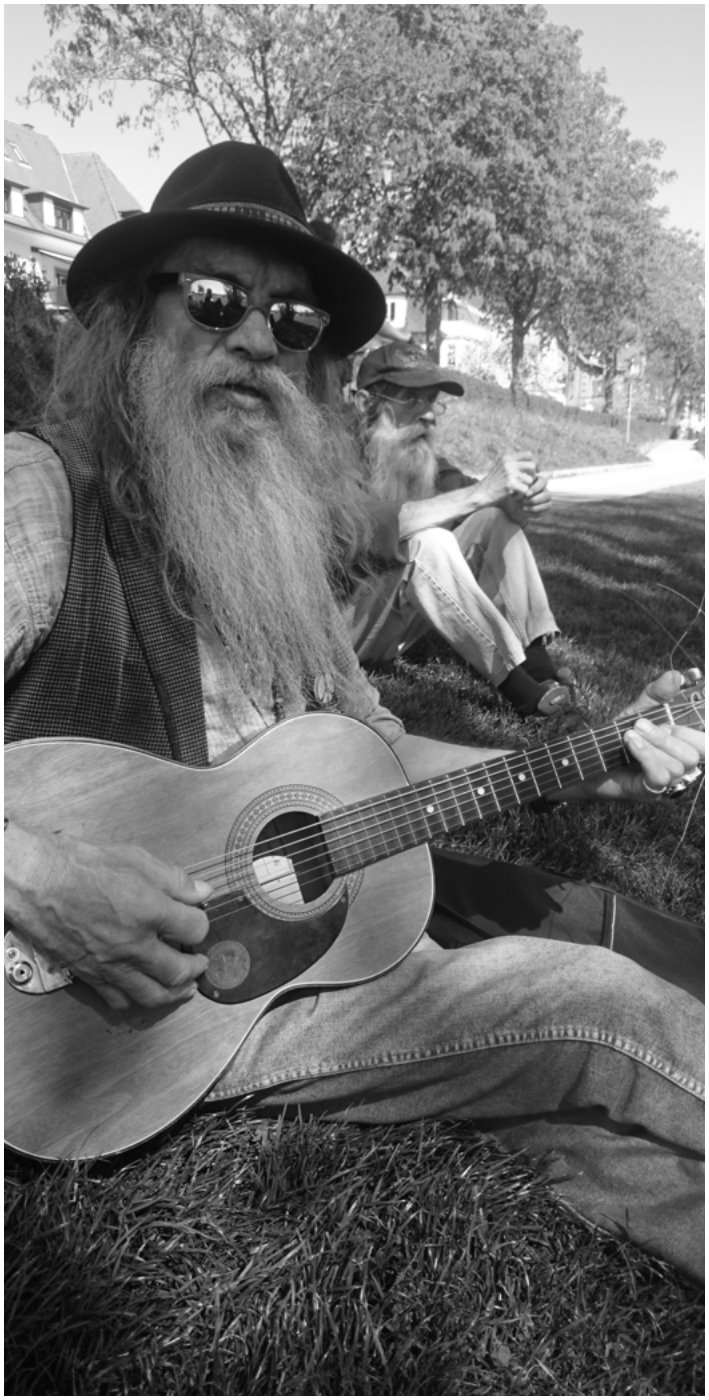
Sichtbarer Erfolg der Arbeit des Vereins (Wohnung anbieten, betreuend unterstützen, zur Beschäftigung anregen) ist im Übrigen, dass vielfach die in den individuellen Hilfeplänen mit den Bewohnern vereinbarten Ziele erreicht werden: Man achtet auf sich sein Erscheinungsbild, kleidet sich, sorgt für Sauberkeit, nutzt die Dusche, lässt Haare schneiden, Krankheiten und Zähne behandeln, baut Schulden ab, öffnet Briefe vom Jobcenter, fährt nicht schwarz und löst Konflikte verbal und nicht brachial.

Der Konsum von Alkohol und Drogen bleibt allerdings ein gravierendes Problem, trotz einiger, manchmal fast zu später Fälle einer wirksamen und nachhaltigen Abstinenz. In anderen Fällen entstehen daraus einschneidende gesundheitliche Beeinträchtigungen mit chronischer und manchmal tödlicher Verschlimmerung. Eine beachtliche Wirkung des Zusammenlebens der Bewohner ist die dabei zu beobachtende nachbarschaftliche Unterstützung der Betroffenen.

Insgesamt jedoch ist das Leben bei OBDACH e.V. von gegenseitiger Rücksichtnahme und Toleranz, zum Teil Freundlichkeit, zum Teil guter Nachbarschaft und Hilfsbereitschaft geprägt. Man trifft sich im OBDACH-Treff und vor der Waschküche, unterhält sich ganz ungezwungen miteinander. Die Kontakte zu Nachbarn und Mitbewohnern sind „normal“ und ohne Vorbehalte. Die Bewohner achten mit großer Aufmerksamkeit auf existenzielle Sorgen ihrer Mitbewohner.

Diese Atmosphäre wird zumindest von Teilen der Öffentlichkeit in den Stadtteilen, wo sich die Wohnungen befinden, sowie in der gesamten Stadt positiv bemerkt. Die Bewohner der größeren Wohngebäude auch in „bürgerlichen“ Wohngebieten sind von ihrer Nachbarschaft voll akzeptiert – ihre Mithilfe, zum Beispiel bei Stadtteilfesten, ist selbstverständlich geworden.

Der Verein, seine Bewohner und Wohngruppen sind im Verlauf der 29 Jahre seines Bestehens zu einem integrierten Teil der Stadtgesellschaft geworden. Das Anderssein und der Hilfebedarf der Menschen werden von den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Spendern – durch aktive und regelmäßige Mitarbeit und Förderung – anerkannt. Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden und den nahestehenden Institutionen und Organisationen einschließlich der Presse ist gefestigt. Ein Abschieben obdachloser Menschen an den Rand der Stadt wie in der Mitte der achtziger Jahre scheint heute undenkbar.



Dr. Alex Füller
Vorstandsvorsitzender

WOHNEN

Äußere Umstände veranlassten OBDACH e.V. im vergangenen Jahr zu einer intensivierten Beschäftigung mit dem Thema Wohnen. Zunächst wurde das im Vorjahr begonnene umfangreiche Sanierungs- und Umbauprojekt Steinzeitweg 3 im Stadtteil Bergheim zu Ende geführt und im September unter Beteiligung von Oberbürgermeister Dr. Würzner eingeweiht. Das Haus bietet jetzt Räume für 10, statt bisher für 7 Bewohner. Das Gebäude erhielt ein neues Dach mit einer Photovoltaikanlage, eine neue Zentralheizung mit Anschluss an das Fernwärmenetz sowie neue Wasser- und Elektroinstallationen. Die neuen Küchen und Badezimmer wurden funktional und die 10 Zimmer mit gespendeten Möbeln freundlich eingerichtet. Alle Wohnungen sind seit August 2015 vermietet. Zur Abrundung dieses Projektes konnte auch die Gestaltung des Gartens in Angriff genommen werden.

Das unmittelbar anschließende Projekt waren Umbau und Einrichtung von 11 Wohnplätzen im Grenzhöfer Weg 28 in Wieblingen. Anlass war der Plan der städtischen Wohnungsgesellschaft GGH, die heruntergekommenen Gebäude im Bereich Käfertaler Straße zu erneuern. Als Ersatz wurden OBDACH e.V. vier teils frisch sanierte Wohnungen im Grenzhöfer Weg 28 zur Verfügung gestellt. Auch hier waren Um- und Ausbauarbeiten zu erledigen. Alle Wohnungen erhielten wie diejenigen im Steinzeitweg neue Kücheneinrichtungen und neue Badezimmer. Darüber hinaus mussten die Zimmer mit einer Grundmöblierung ausgestattet werden. Diese – im Vergleich zur vorhergehenden Situation deutlich großzügigeren – Wohnungen konnten im November 2015 bezogen werden.

Damit nicht genug: Die Grundstücke in der Hans-Bunte-Straße im Gewerbegebiet wurden zur Erweiterung eines Betriebs gebraucht – auch hier mussten 2 Bewohner in andere Wohnungen, die ebenfalls von der GGH und der Stadt Heidelberg – in Kirchheim und Schlierbach - angeboten wurden, umgesiedelt werden.

Die Bau- und Sanierungsmaßnahmen und die neuen Einrichtungen der insgesamt 10 Wohnungen mit Räumen für insgesamt 23 Bewohnern wurden durch viele großzügige Spenden sowie öffentliche und private und Fördermittel ermöglicht. Die Arbeiten wurden in erheblichem Umfang durch das Arbeitsteam des Vereins und durch ein ehrenamtlich tätiges Vereinsmitglied durchgeführt. Dadurch konnten die Gesamtkosten erheblich reduziert werden.
Bemerkenswert ist im Übrigen, dass auch vier weitere Wohnungen des Vereins durch ihre neuen Mieter selbst gereinigt und frisch gestrichen wurden.

Klaus Tschira Stiftung unterstützt Gartengestaltung

Bei der Gestaltung des Außengeländes unseres Hauses im Steinzeitweg 3 unterstützte uns die Klaus Tschira Stiftung, die anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens 12 soziale förderungswürdige Projekte auswählte, mit einer Spende von 4000 Euro. So konnte der Garten neu angelegt werden. Neben Sträuchern und Stauden sollen im Laufe des nächsten Sommers auch Kräuter und Gemüse angepflanzt werden.

Bei der Spendenübergabe betonte Dr. Füller: „Für viele Menschen ist der Garten ein wichtiger Bestandteil ihres Zuhauses. Deshalb ist es uns auch wichtig, hier im Steinzeitweg einen schönen Rückzugsort für die Bewohner zu schaffen.“

BETREUUNG

Nach einem oft jahrelangen Leben auf der Straße benötigen die ehemals obdachlosen Menschen in den meisten Fällen eine Unterstützung und Begleitung, die ihnen das Leben zusammen mit Nachbarn und Mitbewohnern erleichtert und zum Teil sogar erst ermöglicht. Diese Betreuung geht trotz bestehenden „besonderen sozialen Schwierigkeiten“ der Menschen davon aus, dass sie immer noch über Qualitäten, Fähigkeiten und Stärken verfügen. Erklärtes Ziel der Betreuung ist ihre „Wiedereingliederung“ in die Gesellschaft gemäß § 67 ff SGB XII durch Stärkung dieser Fähigkeiten. Den Bewohnern wird daher in ihren Wohnungen nicht nur dabei geholfen, in ihrem neuen Zuhause in angemessener Weise zu wohnen und zu leben. Vielmehr sollen darüber hinaus ihre Chancen verbessert werden, ein so weit wie möglich selbständiges und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Dazu gehört auch die Förderung des Bewusstseins für die eigene Gesundheit, das eigene Verhalten und die Zugehörigkeit zur sozialen Umgebung und für die Ansprüche der Mitmenschen.
Ein Team von vier Sozialarbeitern sowie von 12 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen steht ihnen dabei zur Seite. Um die Bewohner entsprechend ihren persönlichen Ressourcen und Qualitäten zu fördern und zu motivieren, werden von den jeweils zuständigen Betreuern zusammen mit ihnen individuelle Hilfe- und Entwicklungspläne erarbeitet und in festgelegten Abständen überprüft. Bei den regelmäßigen Kontakten wird durch Respekt, Achtung und menschliche Zuwendung darauf geachtet, dass ein Vertrauensverhältnis entstehen kann. Wesentliche Voraussetzung dafür sind auch Verlässlichkeit und Stetigkeit der Kontakte von Seiten der Betreuer.
Angesichts der vielfältigen Probleme der Bewohner ist ihre Unterstützung ganzheitlich orientiert und hat alle Lebensbereiche der Betreuten im Blick. Zunächst geht es um eine rücksichtsvolle Grundorientierung und die Einhaltung von Regeln, die ein Leben in einer Gemeinschaft, sei es in der Wohngemeinschaft oder in der Nachbarschaft, ermöglicht.
Neben der Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten (unter anderem Haushaltsführung und Umgang mit Behörden) gehören Hilfen bei psychosozialen Problemen und bei der Bewältigung von Krisen und Konflikten zu den Aufgaben der Betreuung. Regelmäßig stehen auch gesundheitliche Fragen (wie Körperhygiene und Ernährung) und der Umgang mit Suchtmitteln (insbesondere Alkohol und Drogen) auf der Tagesordnung. Soweit die Menschen erwerbsfähig sind, werden sie zur Übernahme einer Beschäftigung aufgefordert und motiviert. Vor allem mit der weithin unumgänglichen Verwaltung der Finanzen und der Bereitstellung ihres Geldes zu festen Zeiten haben viele zumindest anfangs Probleme. Bisweilen sind allerdings die sozialen Schwierigkeiten so groß, dass eine Betreuung an die Grenzen stößt, die mit der eingeschränkten Personalausstattung des Vereins nicht zu überwinden sind.
Drei Beispiele verdeutlichen die Herausforderungen, Erfolge und Grenzen der Betreuung. Einigen Menschen hilft sie, bei OBDACH e.V. eine neue Heimat zu finden, andere werden dabei unterstützt, ein neues, selbständiges Leben zu starten und bei einigen wenigen sind die sozialen Probleme so groß, dass die Bemühungen zur Integration scheitern.

Neue Heimat

Herr W. wurde 68 Jahre alt. Er lebte 19 Jahre lang bei OBDACH e.V. Als seine beiden Eltern starben, war er erst 15 Jahre alt. Nach seinem Volksschulabschluss wurde er Sprengmeister im Bergbau. Diesen Beruf übte er 20 Jahre lang aus. Im Alter von 20 Jahren heiratete er; aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Nach vier Jahren starb seine Frau nach einem Autounfall. Herr W. hat seine Kinder mit Unterstützung seiner Geschwister allein großgezogen.
Herr W. hatte damals als junger Mann den Tod seiner Frau nicht leicht verkraftet. Alkohol spielte eine wichtige Rolle in diesem Lebensabschnitt. Er hatte Kontakt zu einer Rockergruppe, der Kontakt intensivierte sich, als seine Töchter erwachsen waren. Über die Rockergruppe ist er auch nach Heidelberg gekommen.
Hier fand er eine Wohnung und Arbeit in einem Industriebetrieb, wo er acht Jahre lang beschäftigt war. Nach der Trennung von einer neuen Lebenspartnerin wurde er wohnungslos. Er nahm schließlich Kontakt zu OBDACH e.V. und bekam ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft.
Herr W. wirkte zunächst verbittert und negativ, er erweckte den Eindruck, dass er niemand an sich heranlassen wollte. Gleichzeitig merkte man aber bei engeren Kontakten, dass er gerade auf diese Weise versuchte, Nähe zu erzeugen. Insgesamt war Herr W. jedoch als psychisch stabil zu bezeichnen. Aber sein gesundheitlicher Zustand hat ihm zu schaffen gemacht. Er war chronisch krank, litt unter Diabetes, Bluthochdruck und an einer arteriellen Verschlusskrankheit an beiden Beinen. Von seinem früheren Beruf hatte er eine Staublunge. Er war nikotin- und alkoholabhängig.
Was ihm gut geholfen hat, war das Angebot einer Beschäftigung bei OBDACH e.V.: Seine Tätigkeit in der Waschküche hat ihm ein relativ geregeltes Leben ermöglicht. Er machte

diesen Job über Jahre mit Hingabe und Sorgfalt. Er versorgte alle Bewohner des Vereins mit frischer Wäsche und gewann dadurch ihre Sympathie.
Nachdem er sich etwas stabilisiert hatte, gab es eine Trendwende in seinem Leben: Er hatte fast über ein Jahr alkoholabstinent gelebt, ohne dass er eine professionelle Therapie in Anspruch genommen hatte. Allerdings gab es nach neuen Kontakten mit dem Motorradclub, über die er zunächst froh und stolz war, einen kurzen Rückfall.
Herr W. gewann zunehmend die Überzeugung, dass er bei OBDACH e.V. seine Heimat gefunden hatte und fühlte sich zuhause. Er war sich bewusst, dass seine vielen Krankheiten zu ernsten Problemen führen mussten. Er wusste, dass er langfristig auf noch mehr Hilfen angewiesen sein und diese auch erhalten würde.
Aufgrund seines immer schlechteren gesundheitlichen Zustandes bekam er 2008 eine ebenerdige kleine 1-Zimmerwohnung. Diese wurde behindertengerecht eingerichtet. Zu seinem direkten Nachbarn hatte er gutes Verhältnis. Auch die anderen Bewohner kamen gerne zu ihm und besuchten ihn. Er konnte für eine gewisse Zeit einigermaßen mit einer Hilfe seinen Haushalt führen.
Nach einer Beinamputation – einer Folge der arteriellen Verschlusskrankheit – und wegen seiner sonstigen chronischen Erkrankungen war er in seinen Aktivitäten und seiner Lebensqualität wesentlich eingeschränkt. Seine Stimmung war dementsprechend oft niedergeschlagen. Das Positive am Ganzen war jedoch, dass er zum zweiten Mal aufgehört hatte, Alkohol zu konsumieren.
Das half ihm auch, Unterstützung anzunehmen und sich kooperativ zu zeigen. Mit den gesamten Hilfen, die seine Mitbewohner, die Sozialarbeiter und die ehrenamtliche Krankenschwester des Vereins ihm angeboten hatten, konnte die stationäre Unterbringung in einem Pflegeheim lange Zeit unterbleiben. Dies war auch im Sinne von Herrn W. gewesen. Er fühlte sich trotz seiner begrenzten Möglichkeiten zufriedener und ruhiger.
Nach der Amputation erhielt er einen Rollstuhl, eine Prothese und noch mehr Hilfen, wie Essen auf Rädern und Hilfe beim Einkaufen. Alle waren bereit ihn zu unterstützen, darüber hinaus wurden alle notwendigen professionellen Hilfen von OBDACH e.V. und von außerhalb für ihn eingesetzt. Die Hilfe von den Nachbarn der internen OBDACH-Gemeinde war sehr herzlich und wurde von ihm gerne angenommen.
Mit all diesen Unterstützungsleistungen ist es gelungen, dass Herr W. trotz seiner vielen gesundheitlichen Beeinträchtigungen beinahe 20 Jahre lang in seiner neuen Heimat ein zufriedenstellendes Leben führen konnte. Erst nach seiner völligen Erblindung als Folge des Diabetes und der Abnahme des zweiten Beines musste er sein langjähriges Zuhause aufgeben und in einem Pflegeheim Aufnahme finden.

Scheitern

Im September 2014 stellte sich unseren Sozialarbeitern ein 40-jähriger Mann vor, hier Herr R. genannt. Er hatte wenige Monate zuvor seine Wohnung verloren und lebte nun im Bauwagen eines Bekannten. Diese Übernachtungsmöglichkeit war ihm nur übergangsweise gewährt worden, daher wollte er so schnell wie möglich wieder in ein normales Wohnumfeld zurück. Er hatte große Pläne: Wollte seine Alkohol- und Drogenabhängigkeit beenden, Arbeit finden, sich mit seiner ehemaligen Partnerin aussprechen, sich um seinen Sohn kümmern und seine Schulden zurückzahlen. Bei all dem wollte OBDACH e.V. helfen.

Kurz nach dem Einzug in eine Wohngemeinschaft von OBDACH e.V. tauchten allerdings die ersten Schwierigkeiten auf. Die Polizei griff ihn auf, weil er eine Rechnung nicht bezahlt hatte. OBDACH e.V. gewährte ihm ein Darlehen, welches einen Gefängnisaufenthalt verhindern konnte. Trotz seiner anfangs guten Vorsätze gelang es Herrn R. immer weniger, seinen Alkoholkonsum einzuschränken. In seinem Zustand war es ihm nicht mehr möglich, seine Termine wahrzunehmen, sodass sich immer mehr behördliche Probleme auftürmten. Sein Bewährungshelfer drohte mit einer Meldung an das Amtsgericht, sollte er Termine nicht einhalten (was zu einem Widerruf der Bewährung führen kann), das Jobcenter mit Kürzungen, das Jugendamt forderte Rückstände aus Unterhaltszahlungen ein. Obwohl diese Probleme mit unserer Hilfe lösbar gewesen wären, sah sich Herr R. nicht in der Lage, mitzuwirken und stürzte sich stattdessen tiefer in seine Sucht. In der Folge gab es nun auch Ärger mit den Nachbarn, da er diese in betrunkenem Zustand beschimpfte, nachts randalierte, die Musik viel zu laut laufen ließ und seine Freundin schlug.

Auf Anweisungen und Hilfsangebote ging er nicht ein, seiner Meinung nach war jeder gegen ihn und wollte ihm nur schaden. Immer wieder wies er jede Hilfe von sich und wurde bei jedem neuen Versuch immer wütender, bis die Situation schließlich eskalierte. Er bedrohte bei einem Hausbesuch die Mitarbeiter von OBDACH e.V. und wurde daraufhin abgemahnt. Bedauerlicherweise brachte die Abmahnung kaum eine Verhaltensänderung mit sich, Herr R. hielt sich weiterhin nicht an die Ruhezeiten und Hausregeln. Seine

Mitbewohnerin litt schwer unter dieser Situation und musste ausquartiert werden, da sie große Angst vor ihm hatte und nicht mehr mit ihm zusammen wohnen wollte. Sein anderer Mitbewohner war todkrank, um diesen kümmerte sich Herr R. aber sehr aufopfernd. Ende Januar 2015 starb sein Mitbewohner.

Nach dessen Tod entglitt Herrn R. die Wohnsituation endgültig. Er bedrohte und beschimpfte die Nachbarn, beschädigte sogar absichtlich deren Auto. Die Polizei war ständig vor Ort und nahm ihn mehrfach in Gewahrsam. Schließlich waren die Kündigung der Wohnung und der Betreuung nicht mehr zu umgehen.

Neustart

Sascha M., 42 Jahre alt, seine Vorgeschichte in Stichpunkten erzählt: Keine abgeschlossene Ausbildung, geschieden, drei Kinder, Suchtproblematik, Schulden, häufig wechselnde Arbeitsstellen, immer wieder auch Wohnungsverlust aus unterschiedlichen Gründen.
Erstmals wurde Herr M. 2010 bei uns vorstellig, aber es kam wegen aggressiven und alkoholisierten Verhaltens bei Besuchen in einer unserer Wohngemeinschaften nicht zu einer Aufnahme. Es gelang ihm aber damals noch einmal, auf dem freien Wohnungsmarkt ein Zimmer zu finden.

Im Frühjahr/Sommer 2014 kam er wieder fast jede Woche zu uns in den OBDACH-Treff und wies darauf hin, dass bei ihm die Räumungsklage laufe und er am 1. August 2014 obdachlos werde. Wir sagten ihm, er habe wegen seines Verhaltens in der Vergangenheit Zutrittsverbot bei OBDACH e.V., eigentlich sei er kein Kandidat für uns. Er bat um eine „zweite Chance“ – und er wolle wirklich „einen Neuanfang“ machen. Er räumte ein, bereits mehrere Wohnungen verloren zu haben, meist wegen Mietschulden, die mangels Übersicht über seine Finanzen entstanden seien. Herr M. hat bereitwillig über seine Vorgeschichte und momentanen Verhältnisse Auskunft gegeben und bei allen Aufnahmeformalitäten sehr gut mitgewirkt. Wir haben uns daher entschieden, es mit ihm noch einmal zu versuchen und ihn in einer 2-Zimmer-Wohnung mit einem weiteren Mitbewohner aufgenommen.
Nach einigen Anlaufschwierigkeiten (gescheiterte Arbeitsversuche wegen Überforderung, zeitweilig überhöhter Alkoholkonsum, Streit im Wohnumfeld) hat sich die Situation sukzessive gebessert und stabilisiert. Seine Finanzen werden seitdem in enger Zusammenarbeit mit ihm vom Verein verwaltet und eingeteilt. Seine Schuldenproblematik ist mit Hilfe eines privaten Insolvenzverfahrens inzwischen geregelt. Herr M. hat seine Zähne sanieren lassen, was mit sehr vielen Sitzungen und auch Schmerzen verbunden war, um sein Erscheinungsbild zu verbessern und so die Chancen bei Bewerbungen auf einen Arbeitsplatz zu erhöhen.
Im Sommer 2015 suchte sich Herr M. aus eigener Initiative eine Arbeitsstelle bei einer Zeitarbeitsfirma im Regalservice, zunächst in Form einer geringfügigen Beschäftigung, die nach einigen Wochen in eine Halbtagsstelle umgewandelt wurde. Herr M. war hier sehr engagiert und zuverlässig, so dass er im Januar d. J. sogar die Stellung eines Teamleiters innehatte.
Leider war diese Arbeitsstelle auf Teilzeit beschränkt und bot kaum Aussicht auf volle Übernahme. Herr M. erhielt außerdem während dieser Tätigkeit ergänzende Leistungen vom Jobcenter (Hartz IV). Er wollte aber eine Vollzeitstelle haben und hat sich weiter beworben. Seit 01.05.16 hat er eine Vollzeitstelle als Hausmeisterhelfer in einem Heidelberger Krankenhaus und fühlt sich sehr wohl.
Er ist nun nicht mehr vom Jobcenter abhängig und sorgt für seinen Lebensunterhalt wieder selbst. Herr M. hat seinen Alkoholkonsum schrittweise reduziert und ist inzwischen komplett trocken. Er sagt, der Verein habe ihn aufgefangen, ohne uns wäre er komplett abgestürzt.

Herr M. schätzt an unserem Angebot, dass er nicht nur ein Dach über dem Kopf hat, sondern eine verlässliche Anlaufstelle, um seine persönlichen und behördlichen Angelegenheiten besprechen zu können. Durch unsere Unterstützung bei Schriftverkehr und Schuldenregulierung, habe er den Kopf frei bekommen und könne sich auf seine Arbeit konzentrieren.
Herr M. sucht nun dringend eine Wohnung für sich alleine, er möchte gerne seine Kinder tageweise zu sich holen.

BESCHÄFTIGUNG

Arbeit und Beschäftigung fordern Fähigkeiten, Qualitäten und Ressourcen heraus und sind ein wichtiger Teil eines würdevollen Lebens in der Gesellschaft. Deshalb sind die Schwerpunkte Wohnen und Betreuung durch das Thema Beschäftigung ergänzt worden.
Auf Grund ihrer besonderen körperlichen, psychischen und sozialen Probleme ist der erste Arbeitsmarkt nur für einen geringen Teil der ehemals wohnsitzlosen Menschen zugänglich. Von daher wundert es wenig, dass nur fünf Personen im Jahre 2015 Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt hatten. Für die Bewohner von OBDACH e.V. sind vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten im zweiten und dritten Arbeitsmarkt von großer Bedeutung. Sie werden zum großen Teil öffentlich gefördert. So fanden auf Grund unserer Beschäftigungsinitiative in den vergangenen Jahren durchschnittlich 20 bis 30 Bewohner einen Arbeitsplatz. Im Jahre 2015 handelte es sich um 24 Arbeitsplätze.
Hilfreich für die Vermittlung von Arbeitsplätzen sind die Unterstützung durch das Jobcenter, die zeitweilige Förderung durch öffentliche Programme und die Verfügbarkeit von einfachen Arbeitsplätzen in Beschäftigungsgesellschaften. Es handelt sich dort z. B. um Stellen in einem Recyclinghof, einer Fahrradwerkstatt, in der Stadtgärtnerei oder in unterschiedlichen Hausmeisterdiensten. In diesem Sektor waren 2015 sieben Personen beschäftigt. Darüber hinaus gibt es bei OBDACH e.V. selbst einige Arbeitsplätze. Diese bestehen im Wartungs- und Reparatur-Team, in der Wäschepflege, der Energieberatung, der Herausgabe einer eigenen Obdachlosezeitung und der Nachbarschaftshilfe. 5 dieser Arbeitsplätze waren zwischen den Jahren 2011 und 2014 durch ein Programm des Europäischen Sozialfonds gefördert worden. Da dieses Programm nicht mehr verlängert wurde, konnte den Mitarbeitern des Arbeitsteams des Vereins nur Minijobs in Ergänzung zu ihrem Arbeitslosengeld ll angeboten werden. Sieben solcher Beschäftigungsmöglichkeiten gab es bei OBDACH e.V. während des Jahres 2015. Ihre Einrichtung und diejenige der Stelle des fest angestellten Leiters des Teams, Herrn Jürgen Windisch, waren und sind dank des guten Spendenaufkommens möglich.
Ein Schwerpunkt der Beschäftigungsinitiative war und ist die Mitwirkung bei der Erhaltung und Gestaltung der Wohnungen und Wohngebäude des Vereins – und damit der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Bewohner. Jüngste Beispiele sind die Renovierungs- und Sanierungsprojekte Steinzeitweg 3 und Grenzhöfer Weg 28.
Zum Tätigkeitsprogramm gehören nicht nur Arbeiten im Sektor Bau und Ausbau, sondern auch der Transport und der Aufbau gespendeter Möbel und Einrichtungsgegenstände. Die meisten Transporte werden übrigens neuerdings weitestgehend mit dem gespendeten Lastenfahrrad – kostenbewusst und ökologisch korrekt – durchgeführt.

Schwere Dinge transportieren – kein Problem mit Larry!

Mit dem neuen Profi-Lastenfahrrad (Modell Larry der Firma Bullit) werden zukünftig schwere Möbel, Kühlschränke oder Waschmaschinen bequem hin und her transportiert: Unser Hausmeister und Leiter des Arbeitsteams, Jürgen Windisch, zeigt sich nach einer ersten Probefahrt begeistert über das neue Gefährt!

Zu verdanken hat OBDACH e.V. das auch optisch ansprechende Fahrrad einer großzügigen Spende der Sparkasse Heidelberg sowie den Firmen Cosmic Sports GmbH, Fürth und Bike Department Ost, Leipzig!

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung, durch die wir umweltfreundlich und schnell Schweres innerhalb von Heidelberg transportieren können.

Freizeitbeschäftigung

Eine wichtige Ergänzung zur Beschäftigungsinitiative sind die regelmäßigen Freizeitangebote. Neben Ausflügen und Besichtigungen (zum Beispiel der Schlösser in Stadt und Umgebung) finden jeden Mittwoch unter dem Begriff „T-Time“ (Zeit, etwas zu tun) Kreativ-und Spielenachmittage im OBDACH-Treff statt. Hier wird gemalt, gebastelt (z. B. Grußkarten für den Adventsmarkt) und gemeinsam – unter anderem nach Rezepten eines selbst erstellten Kochbuchs - gekocht. An diesen Angeboten nahmen jeweils 4 bis 10 Personen teil. An dem diesjährigen Jahresausflug in das Haus der Astronomie nahmen über 20 Betreute teil. Für viele Menschen bei OBDACH e.V. sind Veranstaltungen dieser Art gesellschaftliche Höhepunkte.

T-Time – „Zeit, um was zu TUN …“

Vielen Bewohnern von OBDACH e.V. mangelt es an Ideen und Möglichkeiten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Deshalb wurde das Projekt „T-Time“ geschaffen, um unser Beschäftigungsangebot für die Bewohner zu erweitern. Jeden Mittwochnachmittag treffen sich einige von ihnen im OBDACH-Treff in gemütlicher Atmosphäre, um dort unter Anleitung von Mea Herles kreativ zu arbeiten.

Es wird gemalt, Grußkarten werden geschaffen und Bastelarbeiten für den Adventsmarkt produziert. Motorische und sensorische Fähigkeiten werden gefördert, die vor allem bei psychisch Kranken, älteren Menschen und/oder Alkoholkranken oft verloren gehen.

Je nach Jahreszeit ändern sich die Angebote bei T-Time. Dabei wird auch auf individuelle Wünsche eingegangen. Zum Beispiel wird sehr gerne gemeinsam gekocht. Die Lebensmittelspenden der Heidelberger Tafel sind dabei sehr willkommen.

Gemeinsam unternimmt man kleinere Exkursionen. So wurde dieses Jahr bereits das Heidelberger Schloss mit privater Führung besichtigt, das Mannheimer und das Schwetzinger Schloss sollen noch folgen.

Wir planen auch T-Time vor Ort in den Wohngruppen durchzuführen, da nicht alle Bewohner in den Treff kommen möchten oder können. Spielenachmittage oder Grillnachmittage z.B. im Steinzeitweg, im Grenzhöfer Weg oder auch in der Rohrbacher Straße sind möglich.

Im Rahmen von T-Time sollen die Bewohner der Römerstraße in die Gartenplanung und -gestaltung des neuen Grundstücks dort miteinbezogen werden. Eine gemütlich hergerichtete Hütte und eine Grillstelle könnte Raum zum Beisammensein schaffen.

T-Time hat regelmäßige Teilnehmer, aber je nach Angebot kommen auch neue Gäste hinzu. Jeder ist willkommen, egal ob er mitmacht oder einfach nur Kaffee trinken und sich unterhalten möchte!

OBDACH e.V. im Haus der Astronomie

Ein ungewöhnliches Ziel hatte der diesjährige Jahresausflug von OBDACH e.V.: Das Haus der Astronomie auf dem Königsstuhl. Die über 20 ehemals wohnsitzlosen Menschen und ihre Begleiter wurden anhand einer höchst eindrucksvollen 3-D-Präsentation auf eine virtuelle Reise von unserem blauen Planeten bis hin zu den entferntesten Galaxien geführt. Die Referentin, Wilma Trick, erläuterte dabei unter anderem das Entstehen und Sterben von Sternensystemen, die Bedeutung schwarzer Löcher und die Möglichkeiten von außerirdischem Leben. Die Technik der Beobachtung wurde anhand eines modernen Teleskops anschaulich gemacht. Nach dem Besuch waren die Teilnehmer außerordentlich beeindruckt von den ungeheuren Dimensionen des bisher entdeckten Universums und den dafür notwendigen Forschungsmethoden.

VERANSTALTUNGEN, AKTIONEN, PROJEKTE

Als Teil der Stadtgesellschaft tritt OBDACH e.V. bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich auf und präsentiert so seine Arbeit. Der Verein ist Mitglied des Heidelberger Bündnisses gegen Armut und Ausgrenzung und war auch in diesem Jahr wieder an der Gestaltung der Armutswoche beteiligt. Mit der Schule für Ergotherapeuten wurde in einer praktischen Projektarbeit ein Kochbuch entwickelt. Studentengruppen und eine russische Stiftung führten Gespräche mit dem Verein über seine Arbeit. Dazu kommt, dass Betriebe und ihre Mitarbeitervertretungen, Stiftungen und Initiativen auf die Arbeit des Vereins aufmerksam wurden und sich informieren ließen. Nicht selten resultierten diese Begegnungen in großzügigen Zuwendungen und Fördermaßnahmen. Beispielhaft sind hier einige Veranstaltungen und Projekte aufgeführt. Informationen über weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage.

SRH-Studenten bei OBDACH e.V.

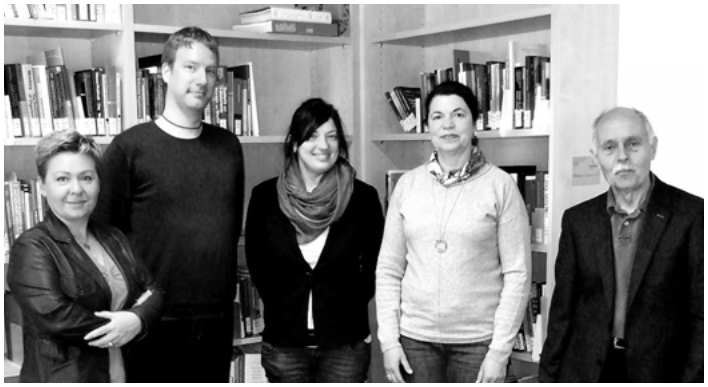
Sechs SRH-Studenten im 1. Semester verbrachten einen Nachmittag bei OBDACH e.V., um sich im Rahmen ihres Studiums über die Arbeit des Vereins und unserer Partnerorganisationen zu informieren. Frau Schilcher und Herr Bamarni, Sozialarbeiter bei OBDACH e.V., beantworteten Fragen der Studenten zu den Anfängen des Vereins und seiner Entwicklung, der Organisationsstruktur und unseren Betreuten. Auch die Einbindung von OBDACH e.V. in das Netzwerk der Wohnungslosenhilfe wurde vorgestellt. Da die Studenten aus anderen Städten nach Heidelberg zum Studium gekommen sind, konnten sie Vergleiche zur Betreuungssituation von Obdachlosen in ihren Heimatstädten ziehen. Sie waren sich einig: Das Heidelberger Netzwerk ist einzigartig!

Russische Stiftung “Our future” informiert sich über OBDACH e.V.

Die stellvertretende Geschäftsführerin Irina Pavlova besuchte im Rahmen eines Deutschlandbesuches am 4. Mai 2015 das Centre for Social Investment der Universität Heidelberg zu einem Gedankenaustausch, bei dem OBDACH e.V. seine Arbeit vorstellen konnte.

Dr. Alex Füller und Ute Vanselow gaben einen Überblick über die Anfänge des Vereins, Organisation und Finanzierung sowie die aktuelle Betreuungsarbeit.

Die Stiftung für regionale soziale Programme “Our Future” mit Sitz in Moskau wurde 2007 auf persönliche Initiative eines russischen Geschäftsmannes gegründet, um soziales Unternehmertum in Russland zu fördern. Sie will unter anderem ein Katalysator sein für positive soziale Veränderungen in der russischen Gesellschaft und das soziale Unternehmertum in seiner Entwicklung unterstützen. Frau



Pavlova berichtete von bestehenden sozialen Projekten in Europa, die sie bereits besucht hat und die als Erfolgsmodell bei der Entwicklung und Unterstützung eigener Initiativen im Land hilfreich sein können.

Koch-Projekt mit Ergotherapie-Auszubildenden

Die Ausbildung zu Ergotherapeuten an der MaxQ Schule in Heidelberg-Wieblingen beinhaltet unter anderem eine Projektarbeit, die sich „Gemeinwesen orientierte Ergotherapie“ nennt.

Ziel der ergotherapeutischen Arbeit ist dabei, Menschen zu unterstützen, gemeinsam mit anderen aktiv zu werden, um ihre eigenen Interessen und Belange zu verfolgen. Eine Verbesserung der gesundheitlichen und / oder sozialen Situation des Einzelnen bzw. der Gesellschaft soll dadurch erreicht werden. Eine Klasse von ca. 20 Schülern führte gemeinsam mit OBDACH e.V. im Rahmen von T-Time ein Kochprojekt durch, das gemeinsam geplant wurde. Dazu gab es ein Kennenlerntreffen mit einer kleinen Gruppe von Ergotherapeuten und Betreuten von OBDACH e.V., in denen gemeinsam das Projekt vorbereitet wurde. Die von allen favorisierte Idee, ein gemeinsames Kochbuch mit Lieblingsrezepten zu kreieren, wurde dann umgesetzt. Da Ernährung und Kochen schon seit langem Bestandteil der Betreuungsarbeit bei OBDACH e.V. sind, passte das Kochbuch gut ins Konzept. Von den wöchentlichen Treffen während des Projektes haben beide Seiten profitiert und es gab einen regen Austausch.

Es fanden dann zwei Kochnachmittage im OBDACH-Treff statt sowie zwei Besuche in der Schule, die allen Teilnehmern große Freude bereiteten.

Aus dem so entstandenen Kochbuch haben wir bereits für Gäste bei OBDACH e.V. gekocht.

„Eure Stadt, Eure Idee“

Unter diesem Motto waren Menschen in der Metropolregion Rhein-Neckar im September 2015 aufgerufen, kreative Projektideen zur besseren Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Region einzureichen: Ob Integration durch neue Begegnungsorte, durch Kunst, durch andere Wohnräume oder durch Sport – die eingereichten Ideen waren vielfältig. Über 70 Projekte wurden eingereicht, 25 Finalisten wurden ausgewählt. Im Oktober wählten die Bürgerinnen und Bürger durch Abstimmung auf **www.sponsort.de** die fünf besten Projekte. Die Sieger, unter denen auch OBDACH e.V. war, teilten sich das Preisgeld von 10.000 Euro aus dem Spendentopf der Volksbank Kurpfalz. Den Gewinnern des Wettbewerbs wurden bei der feierlichen Veranstaltung mit rund 60 Gästen ihre Preise überreicht. Poetry Slam-Künstlerin Dominique Macri rundete die Preisverleihung mit einem Gedicht über die Menschen in der Region gelungen ab. Der erste Preis ging übrigens an ein Flüchtlingsprojekt.

Armutswoche 2015
Schlemmerkino – Weil Essen nicht nur satt macht …

Seit Jahren veranstalten manna (Kapellengemeinde in der Plöck) und OBDACH e.V. im Rahmen der Armutswoche Frühstück oder Mittagessen für Jedermann. Da lag der Gedanke nicht fern, gemeinsam eine Veranstaltung rund um eine Mahlzeit zu organisieren. Schnell stand die Idee fest:

Ein Kinofilm mit gemeinsamem Essen, welches das Thema des Films aufnimmt. Das geplante Dreigangmenü konnten wir dankenswerterweise im Marriott Hotel Heidelberg, mit den Kochgruppen von manna und OBDACH e.V. und der fachkundigen Unterstützung von Profiköchen aus dem Hotel vorkochen.
Passend zum mexikanischen Film „Bittersüße Schokolade“ wurden als Vorspeise verschiedene mexikanische Wraps vorbereitet, ebenso das Hauptgericht Chili con Carne mit Schokolade und die Nachspeise , eine Mousse au Chocolat mit Chili. Auch der Kinoabend in der Kapelle wurde im Team vorbereitet: Die Tische wurden schön eingedeckt, Essen angerichtet und die ca. 70 Gäste an den Tischen bedient.

Begrüßt wurden sie von Hannah Stritter, Koordinatorin von manna und dem Vorsitzenden von OBDACH e.V., Dr. Alex Füller. Danach erklärte Ernährungsexpertin Dr. Höhl von der Rainer-Wild-Stiftung, warum Essen auch Emotionen weckt und nicht nur satt macht. Während des Films wurde dann das Essen serviert: Beides bereitete allen Teilnehmern, den zahlreichen Helfern und Veranstaltern einen wahren Hochgenuss!

Feuerwehr Gaiberg bescherte Obdachlose

Dem Aufruf der Feuerwehr Gaiberg folgten viele Bewohner des Ortes und packten kleine Geschenktüten mit Süßigkeiten, warmen Socken und anderen nützlichen Dingen. Die Spendenbereitschaft war so groß, dass neben anderen Heidelberger Einrichtungen wie dem Wichernheim und dem SKM auch OBDACH e.V. bedacht werden konnte. Unsere Betreuten freuten sich sehr über die überraschenden Weihnachtsgeschenke aus Gaiberg, vor allem über die persönlichen Wünsche zum Fest, mit denen die Tüten versehen waren.

EHRENAMT

Da viele der Bewohner massive körperliche und psychische Beeinträchtigungen haben, ist für sie die angebotene gesundheitliche Beratung und Begleitung durch eine ehrenamtlich tätige ehemalige Krankenschwester außerordentlich hilfreich. Mit ihrer einfühlsamen Unterstützung fallen notwendige Arzt- und Zahnarztbesuche viel leichter. Darüber hinaus kann sie durch einfache Messungen Symptome und latente Probleme feststellen, die eine ärzliche Diagnose und Therapie notwendig machen.

Im OBDACH-Treff werden die Besucher dreimal in der Woche durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen mit einem gesunden und nahrhaften Frühstück versorgt. Sie erfahren hier hautnah, wie ein freundlicher Umgang miteinander das Leben im Alltag erleichtert. Mit den Betreuerinnen und den anderen Besuchern tauschen sie Informationen und Meinungen zu allen aktuellen Fragen aus. Eine Kochgruppe, die monatliche Kleiderkammer und ein regelmäßiges Haarschneideangebot durch eine Friseurin sind weitere Beispiele. Eine Vielzahl von gespendeten Kleidungs- und Wäschestücken sowie Schuhen werden in der Kleiderkammer sortiert und eingelagert. An den Kleidertagen bieten zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen diese Stücke an.

Die Kochgruppe konnte leider seit Mitte des Jahres 2015 nicht mehr weitergeführt werden, da ihr ehrenamtlicher Leiter seine Tätigkeit beenden musste. Sie wurde seitdem mit dem Freizeitangebot „T-Time“ fortgesetzt. Mit einer umfangreichen Angebotspalette werden Gesundheit, Erscheinungsbild, Umgangsformen und Zufriedenheit der ehemals obdachlosen Menschen – und damit auch ihre gesellschaftliche Akzeptanz – gehoben. Ausschlaggebend dafür ist das beispielhafte, regelmäßige Engagement von 12 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Aus Wert-Stoffen neue Werte für OBDACH e.V.

OBDACH e.V. freut es immer wieder, dass Menschen ihre Fähigkeiten ehrenamtlich zugunsten des Vereins einsetzen möchten. So kündigte sich eines Tages Christine Fischer zum Besuch an, um uns ihr Vorhaben zu erläutern: Seit sie in Rente ist, verbringt sie ihre Freizeit gerne mit Nähen, Stricken und Basteln. Jede freie Minute nutzt Frau Fischer, um aus gesammelten Stoff-, Woll- und anderen Resten leuchtend bunte Taschen, Tücher, Mützen, Grußkarten und viele andere schöne Dinge mit viel Phantasie und künstlerischem Geschick zu gestalten. Diese bietet sie selbst auf Märkten in den Stadtteilen an. Für den sozial-caritativen Adventsmarkt 2015 auf dem Friedrich-Ebert-Platz wurde erstmals ein gemeinsamer Stand mit Frau Fischer realisiert. Den gesamten Erlös aus dem Verkauf ihrer Werke spendet sie uneigennützig und großherzig an OBDACH e.V.

FÖRDERER UND SPENDER

Seit fast 30 Jahren wird die Arbeit OBDACH e.V. durch treue Förderer und Spender ermöglicht, von denen viele seit Jahren großzügig spenden. Wir freuen uns aber auch über die unzähligen Einmalspenden. Nicht zu vergessen sind die vielen Stunden der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Arbeitszeit spenden. Außerdem sind wir mit zahlreichen Sachspenden in Form von Küchenausstattungen, Möbeln, Geschirr und Kleidung bedacht worden, die sehr hilfreich waren.

Viele der im letzten Jahresbericht erwähnten Förderer und Spender haben auch 2015 wieder gespendet. Neben dem Crowne Plaza Hotel, der Rhein Neckar Zeitung, der Sparkasse Heidelberg, dem Rotary Club Heidelberg Neckar und den Stadtwerken Heidelberg, möchten wir uns auch ganz herzlich bei folgenden Spendern bedanken: Arche e.V., Baier Digitaldruck, Dosing GmbH, Salon Carmen, Metzgerei Friedl, Heidelberger Tafel e.V., HD-Konzert, Fritz Henkel Stiftung, Jumag GmbH, Erna und Oscar Kind Stiftung, Kurfürsten-Apotheke, Feuerwehr Gaiberg, Fördergesellschaft der Freunde Lions, Planungsbüro 07 GmbH, Tanzschule Nuzinger, Bäckerei Seip, Joachim Siebeneicher Stiftung, Klaus Tschira Stiftung, Volksbank Kurpfalz, Dr. Weidner-Golletti-Stiftung, Springer Verlag, XING.

Ganz besonders danken möchten wir den ca. 1450 privaten Spendern. Leider können wir sie aus Platzmangel, aber auch aus Datenschutzgründen nicht persönlich nennen. Ihre Spenden von über 93.000 Euro sind uns Auftrag und Ansporn zugleich, dieses Geld für Obdachlose und ehemals Obdachlose zu verwenden.

ZAHLEN UND FAKTEN 2015

Ein Verein wie OBDACH e.V. braucht neben dem großen Engagement seiner Mitarbeiter auch immer ein klares Wissen über Kennzahlen und Strukturen des Vereins und seiner Klienten. Die Spender, die Stadt Heidelberg und das DZI benötigen Zahlen und Fakten, um die sachgerechte Nutzung der zur Verfügung gestellten Gelder kontrollieren zu können. Im Laufe des Jahres 2015 betreute OBDACH e.V. insgesamt 94 Menschen. Davon sind 12 ausgezogen und durch neue Mieter ersetzt worden. Der entsprechend der Wohndauer gewichtete Mittelwert ergibt einen Durchschnitt von 85 Betreuten pro Jahr. Vier Mieter wurden in nicht vereinseigenen Wohnungen betreut (Tabelle 1).

Die Zahl der Auszüge und die Gründe dafür sind in Tabelle 2 aufgezeigt. Zwei Menschen haben wir bis an ihr Lebensende begleitet und für eine würdige Bestattung gesorgt. Sechs Betreuten ist der Schritt in eine Wohnung und ein Leben unabhängig von OBDACH e.V. gelungen (siehe auch Tabelle 1 in „Vom Rand zur Mitte der Gesellschaft“).

Aus den Daten ermittelten wir eine durchschnittliche Wohndauer von 7,7 Jahren. Naturgemäß ist die Spreizung der Mietzeiten groß: Die längste betrug 34 Jahre, die kürzeste sieben Tage.

Tabelle 1	**Anzahl Betreute**	
Gesamtzahl Betreute	p.a.	**94**
davon		
Betreute nach § 67		**16**
Betreute nach § 73		**61**
Betreute, ehrenamtlich		**6**
Betreute, gewichtet	Ø p. a.	**89**
Betreute in Fremdwohnungen	Ø p. a.	**4**
Betreute in Vereinswohnungen	Ø p. a.	**85**
Anzahl betreute Wohneinheiten		**86**

Tabelle 2	**Anzahl Auszüge**
Gekündigt durch OBDACH e.V.	**3**
Auszug (bleibt in HD)	**1**
Auszug (verlässt HD)	**5**
Auszug (in andere Einrichtung)	**0**
Einweisung in Justizvollzugsanstalt	**0**
Zurück auf die Straße	**1**
Pflege-/ Wohnheim	**0**
Verstorben	**2**
Auszüge gesamt	**12**

Für die Bewertung des Betreuungsaufwands ist die Altersstruktur der betreuten Menschen besonders wichtig. Generell gilt: Besonders junge und alte Betreute brauchen mehr Aufmerksamkeit – also ist deren Betreuungsaufwand entsprechend hoch. Die Altersverteilung unserer Betreuten verschiebt sich zu höheren Lebensjahren, so waren 2006 ca. 9 - 10 Betreute 50 Jahre alt und 2015 eine ähnlich große Gruppe 59 Jahre alt. Das bedeutet, dass diese

Tabelle 3 (31.12.15)	**Altersstruktur der Betreuten**	
18 bis 24 Jahre	0	**0%**
25 bis 39 Jahre	10	**12%**
40 bis 59 Jahre	51	**62%**
Ab 60 Jahre	22	**27%**
Betreute gesamt	83	**100%**

jetzt schon neun Jahre bei OBDACH e.V. wohnen und bei uns „alt werden“.

Darin zeigt sich nicht nur der Erfolg unserer Arbeit, – die Lebenssituation der Betreuten stetig zu verbessern und zu stabilisieren, so dass sie bei uns bleiben wollen – sondern auch, dass der Betreuungsaufwand ständig steigt.

Von den insgesamt 83 Betreuten (Stichtag 31.12.15) bezogen 51 ALG II oder Sozialhilfe, 23 erhielten Rente oder Grundsicherung, zwei bezogen ALG I und fünf einen Lohn auf dem 1. oder 2. Arbeitsmarkt (Tabelle 4 und 5). Dabei ist zu beachten, dass Zusatzjobs und geringfügige Beschäftigung den Bezug von ALG II ergänzen.
Die Betreuungsarbeit wurde von vier Sozialarbeitern/innen und 12 ehrenamtlichen Betreuern/-innen geleistet. Alle administrativen Aufgaben, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzplanung und -kontrolle etc. wurden vom ehrenamtlichen Vorstand, der Geschäftsstelle (2 Teilzeitstellen) und dem Buchhalter erledigt (Tabelle 6).

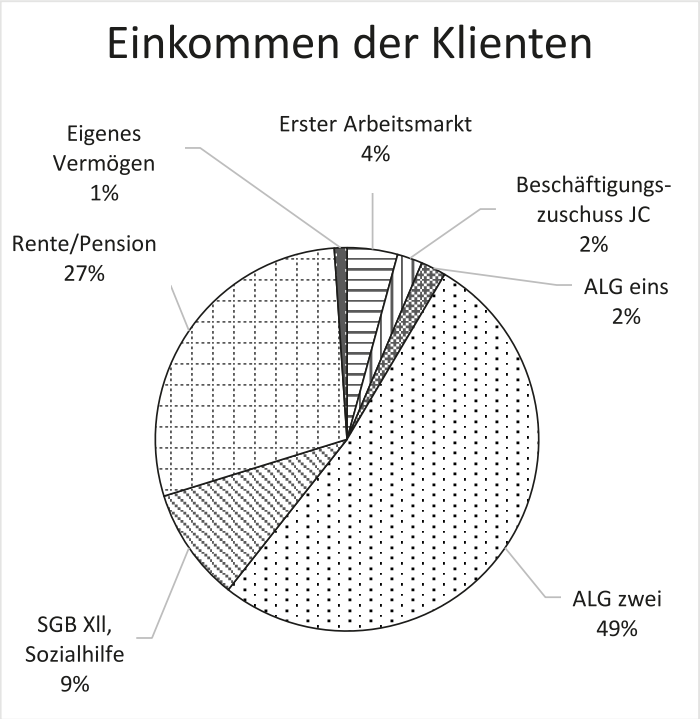
Tabelle 4 (31.12.15)	Beschäftigungsart
Erster Arbeitsmarkt	3
Beschäftigungszuschuss (Jobcenter)	2
Bürgerarbeit (Europäischer Sozialfonds)	0
Zusatzjob f. 6-9 Monate (Jobcenter)	0
Geringfügig Beschäftigte	5
Aus- und Weiterbildung	0
Ehrenamtlich tätig	4
Beschäftigung, gesamt	14

Tabelle 5 (31.12.15)	Einkommensquelle
Erster Arbeitsmarkt	3
Arbeitslosengeld eins	2
Arbeitslosengeld zwei	42
Rente/Pension	23
SGB XII /Sozialhilfe	9
Geringfügige Beschäftigung	5
Eigenes Vermögen	1

Tabelle 6 (31.12.15)	Mitarbeiter	
Bezahlte Beschäftigung	Sozialarbeiter(FH)	4
	Geschäftsstellenleitung	2
	Reparatur/Wartung, Hausmeister, Reinigung, Waschküche, OBDACH-Blätt'l, Energieberatung etc.	5
Ehrenamt	Betreuer/innen	12
	Vorstand	7
Gesamt		30

Obwohl es 2015 kaum noch Förderung für Beschäftigungsmaßnahmen gab, zeigte die große Nachfrage nach Minijobs doch, wie hoch das Interesse der Betreuten an einer sinnvollen Beschäftigung ist. Leider sind die zuschlagsfreien Verdienstmöglichkeiten sehr gering, so dass denen, die mehr arbeiten wollen, oft die Motivation genommen wird, das auch zu tun. Trotzdem zeigt sich: Die eingesetzten Mittel wirken. Durch Gehaltskostenzuschüsse und Aufwandsentschädigungen gelingt es OBDACH e.V., ehemals obdachlosen Menschen zu einer sinnvollen und anerkannten Arbeit zu verhelfen.

Das uns seit 1995 in ununterbrochener Folge durch das DZI zuerkannte Spenden-Siegel wurde auch für 2015 verlängert. Gut beurteilt wurde wieder der niedrige Verwaltungskostenanteil, der bedeutet, dass Spenden an OBDACH e.V. ungeschmälert in die Betreuungsarbeit fließen (siehe Diagramme). Unberücksichtigt in der Rechnungslegung und damit auch in der Bewertung des DZI sind ehrenamtliche Leistungen (geschätzter Geldwert ca. 100.000 € pro Jahr). Die Sozialleistungen, die die Betreuten erhalten, werden von OBDACH e.V. auf individuellen Treuhandkonten geführt



und verwaltet. Auch sie sind nicht in der Rechnungslegung enthalten. Würden diese Beträge mit betrachtet, wäre der Verwaltungskostenanteil noch niedriger.

Laut Satzung führt der Vorstand die Geschäfte ehrenamtlich. Aufwandsentschädigungen sind nicht vorgesehen und fallen nicht an.

Das Finanzjahr 2015 wurde mit einem geringen Plus abgeschlossen, das wie im Vorjahr einer erhöhten Rücklagenbildung dient. Die dadurch unverändert gute Liquidität des Vereins kommt diversen Projekten, insbesondere der Sanierungsmaßnahme des Hauses im Steinzeitweg und der verbesserten Ausstattung der neu bezogenen Wohnungen im Grenzhöfer Weg zu Gute.

Buchhaltung und Rechnungslegung sind weiterhin einem professionellen Buchhaltungsunternehmen übertragen.
Mit der Prüfung der Rechnungslegung wurde wieder die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Reichert Treuhand GmbH

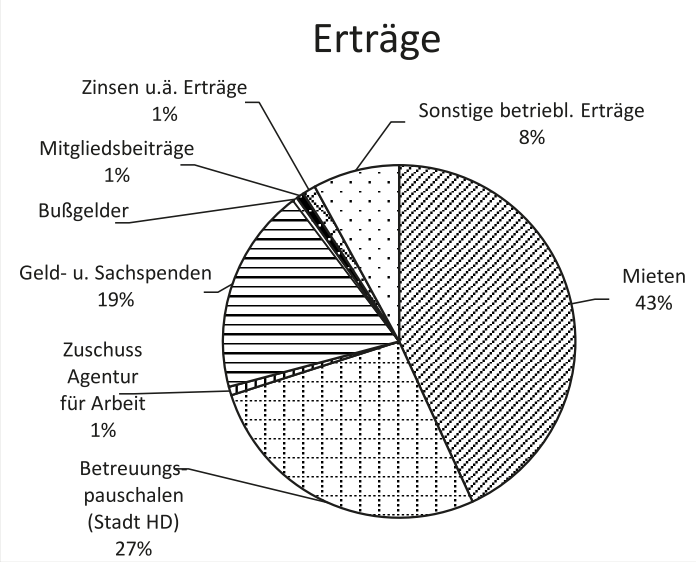
(www.reichertundpartner.de) beauftragt. Weitere jährliche Prüfungen obliegen dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV). Die Kontrolle der Einnahmen- und Ausgabenpositionen erfolgt monatlich durch den Schatzmeister. Die Bewertung der Monatsabschlüsse wird in den regelmäßigen ordentlichen Vorstandssitzungen bekanntgegeben. Die Kassenprüfung wird unverändert durch zwei von der Mitgliederversammlung berufene Kassenprüfer durchgeführt.

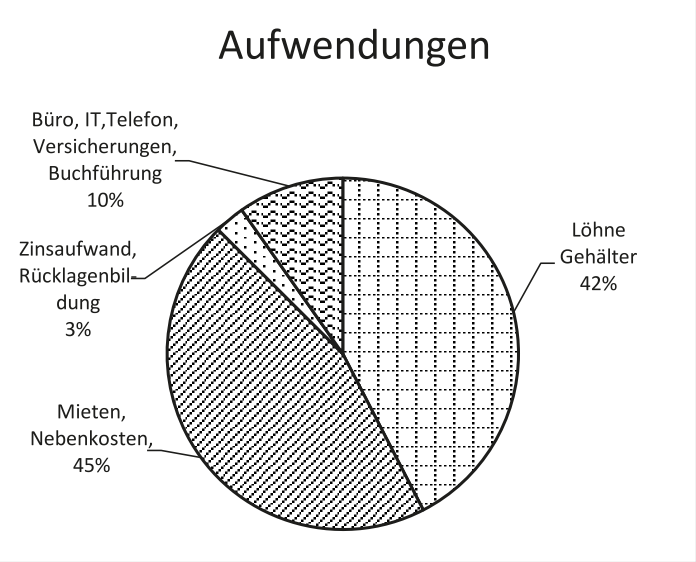
Tabelle 7 zeigt das Ergebnis der G+V Rechnung in vereinfachter Form und mit gerundeten Zahlen. Eine ausführliche Version von G+V Rechnung und Bilanz finden Sie auf den folgenden Seiten und auf unserer Internetseite.

Der Wirtschaftsprüfer hat, wie in den Vorjahren, in seinem Prüfungsbericht zu allen Bilanz- und Ergebnispositionen Stellung genommen. Seine positive Beurteilung über die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Vereins und über die ordnungsgemäße Geschäftsführung ist im uneingeschränkten Prüfungsvermerk dokumentiert.

Nach dem mündlich vorgetragenen Jahresbericht 2015, dem Bericht der Kassenprüfer und aufgrund der positiven Bewertung von Geschäftsführung und Rechnungslegung durch den Wirtschaftsprüfer, wurde der Vorstand auf Antrag der Kassenprüfer in der Mitgliederversammlung am 27.Juni 2016, ohne Gegenstimme, bei Enthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder, entlastet.

Gewinn- u. Verlust-Rechnung	Tabelle 7	
	2015	2014
I Erträge	€	€
Mieten	327.869	320.097
Betreuungs-pauschalen	204.346	195.923
Zuschüsse Agentur für Arbeit	6.006	39.389
Erstattung Krankenkasse	1.805	2.580
Geld- u. Sachspenden	143.356	151.142
Bußgelder	2.000	3.150
Mitgliedsbeiträge	5.404	5.124
Zinsen u.ä. Erträge	9.142	14.146
Sonstige betriebl. Erträge	60.643	50.967
Summe Erträge	760.571	782.518
II Aufwendungen	€	€
Löhne Gehälter Sozialabgaben	315.711	342.597
Mieten, Nebenkosten, Abschreibungen	335.095	306.628
Bürobedarf, Telefon, Versicherungen, PC-Netz, Buchführung Mobilität etc.	72.565	81.476
Zinsaufwand, Rücklagenbildung	20.728	58.641
Summe Aufwand	744.099	789.342
Überschuss +/ Fehlbetrag -	16.472	-6.824





Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge		**2015**		**2014**
1. Mitgleidsbeiträge, Spenden, Bußgelder und Zinseinnahmen		**134.835,46 €**		**141.458,98 €**
Geldspenden	118.289,43 €		115.998,23 €	
Sachspenden	- €		3.041,40 €	
Mitgliedsbeiträge	5.403,54 €		5.123,54 €	
Buß- und Strafgelder	2.000,00 €		3.150,00 €	
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	9.142,49 €		14.145,81 €	
2. Zuwendungen öffentliche Stellen		**212.157,29 €**		**237.892,22 €**
Zuschüsse Agentur für Arbeit	6.006,20 €		39.389,13 €	
Erstattungen Krankenkassen	1.804,61 €		2.579,60 €	
Betreuungspauschalen	204.346,48 €		195.923,49 €	
3. sonstige Zuwendungen		**25.066,26 €**		**32.103,07 €**
Spenden gemeinnütziger Organisationen	25.066,26 €		32.103,07 €	
4. Leistungsentgelte		**327.869,41 €**		**320.097,10 €**
Mieteinnahmen	318.052,57 €		310.280,26 €	
Verwalterentgelt Rohrbacher Strasse	9.816,84 €		9.816,84 €	
5. sonstige betriebliche Erträge		**60.643,17 €**		**50.967,20 €**
Summe Erträge		**760.571,59 €**		**782.518,57 €**
Aufwand				
6. Personalaufwand		**315.711,04 €**		**342.597,15 €**
Löhne und Gehälter	255.254,78 €		277.228,85 €	
Sozialaufwand	60.456,26 €		65.368,30 €	
7. Abschreibungen		**51.144,97 €**		**50.661,08 €**
8. sonstiger betrieblicher Aufwand		**356.514,70 €**		**337.443,08 €**
Raumkosten	283.950,12 €		255.966,80 €	
Versicherungen, Beiträge und Abgaben	8.187,91 €		7.030,46 €	
Fahrzeugkosten	1.609,55 €		3.176,72 €	
Werbe- und Reisekosten	11.680,01 €		15.225,11 €	
Bürobedarf, Kommunikation, Literatur	7.623,46 €		9.902,00 €	
Buchführungskosten (gez. Honorar)	20.400,00 €		19.200,00 €	
Prüfungskosten	2.719,15 €		2.719,15 €	
Instandhaltung	645,00 €		169,00 €	
sonstige Aufwendungen	19.699,50 €		24.053,84 €	
9. Zinsaufwendungen		**9.528,22 €**		**8.641,66 €**
Summe Aufwand		**– 732.898,93 €**		**– 739.342,97 €**
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		**27.672,66 €**		**43.175,60 €**
11. Entnahme aus den Rücklagen		**141.000,00 €**		**108.000,00 €**
12. Einstellung in die Rücklagen		**– 152.200,00 €**		**– 158.000,00 €**
13. Bilanzergebnis		**16.472,66 €**		**– 6.824,40 €**

Bilanz

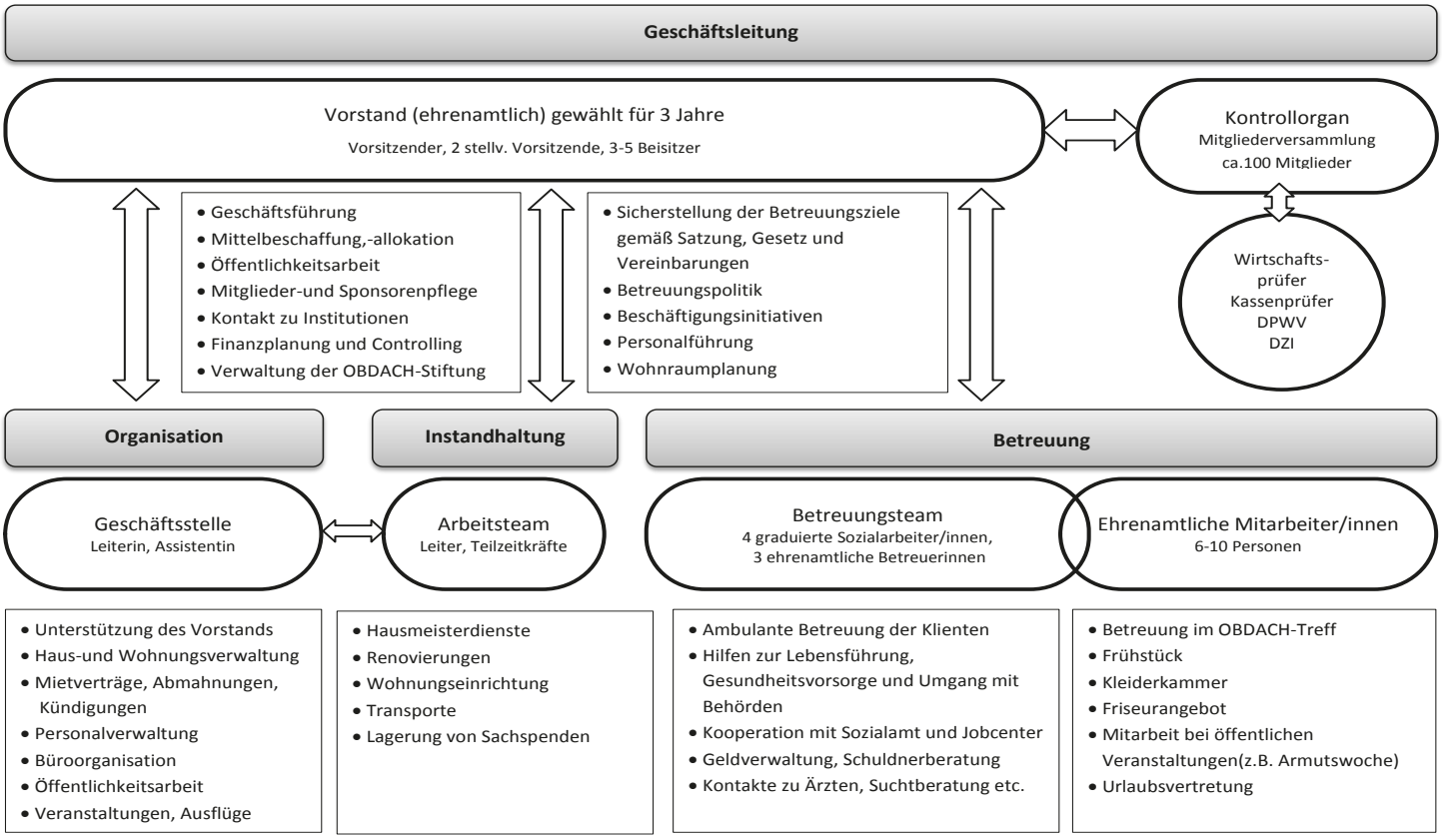
AKTIVA			2015		2014
A	**Anlagevermögen**				
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände		**3,00 €**		**33,00 €**
	1. Konzessionen gewerbl. Schutzrechte und ähnl. Rechte u. Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	3,00 €		33,00 €	
	I. Sachanlagen		**1.072.187,19 €**		**980.031,02 €**
	1. Grundstücke,grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschl.der Bauten auf fremden Grundstücken				
	a) Grundstücke	289.722,19 €		289.722,19 €	
	b) Gebäude	754.420,00 €		433.329,00 €	
	2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	28.045,00 €		13.607,20 €	
	3. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	- €		243.372,63 €	
	II. Finanzanlagen (Beteiligungen)		**250,00 €**		**250,00 €**
B	**Umlaufvermögen**				
	I. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände		**26.561,49 €**		**14.137,36 €**
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.865,00 €		1.138,80 €	
	2. sonstige Forderungen	20.696,49 €		12.998,56 €	
	II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		**523.877,44 €**		**648.743,72 €**
C	**Rechnungsabgrenzungsposten**		**3.691,50 €**		**1.725,50 €**
Summe Aktiva			**1.626.570,62 €**		**1.644.920,60 €**

PASSIVA					
A	**Eigenkapital**				
	I. Kapital		**477.366,76 €**		**484.191,16 €**
	II. Gewinnrücklagen		**426.800,00 €**		**415.600,00 €**
	a) Betriebsmittelrücklage	121.800,00 €		112.600,00 €	
	b) Investitionskostenrücklage	293.000,00 €		291.000,00 €	
	c) sonstige freiwillige Rücklagen	12.000,00 €		12.000,00 €	
	III. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		**16.472,66 €**		**– 6.824,40 €**
B	**Sonderposten aus öffentlichen Fördermitteln f. Invest.**		**191.334,00 €**		**221.751,00 €**
C	**Rückstellungen**		**36.440,00 €**		**39.965,00 €**
D	**Verbindlichkeiten**		**447.245,81 €**		**462.129,51 €**
	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	139.933,22 €		146.344,85 €	
	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.397,78 €		4.413,88 €	
	3. sonstige Verbindlichkeiten	299.914,81 €		311.370,78 €	
E	**Passive Rechnungsabgrenzungsposten**		**30.911,39 €**		**28.108,33 €**
Summe Passiva			**1.626.570,62 €**		**1.644.920,60 €**

VEREIN

Struktur und Organisation von OBDACH e.V.

OBDACH e.V. ist ein eingetragener Verein. Seine Mitglieder (108 im Jahr 2015) wählen und kontrollieren den ehrenamtlichen Vorstand (drei alleinvertretungsberechtigte Vorstände, vier Beisitzer). Der Vorsitzende führt zusammen mit seinem Stellvertreter und dem Schatzmeister die Geschäfte des Vereins. Er bedient sich dabei einer Geschäftsstelle, die von zwei fest angestellten Mitarbeiterinnen verantwortet wird. Außerdem eines freiberuflich tätigen Buchhalters. Die Kontrolle der Finanzen und der Buchhaltung werden von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer und zwei Kassenprüfern vorgenommen. Diese berichten der jährlichen Jahreshauptversammlung, die den Vorstand entlastet. Hauptaufgabe des Vorstands ist die Sicherstellung des Vereinszwecks, nämlich der Bereitstellung von **Wohnraum** für die ca. 85 ehemals Obdachlosen, deren qualifizierter Betreuung und der Suche nach Beschäftigungsmöglichkeiten für sie. Unterstützt wird der Vorstand durch viele (14) Ehrenamtliche, hauptsächlich bei der Betreuung. Da sich der Verein zu ca. 50 % aus Spenden finanziert, sind die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch die Pflege privater Kontakte sehr wichtig. Die Verwaltung und Aufrechterhaltung der Wohnungen erfordert einen großen Aufwand und ist mit erheblichen finanziellen Risiken verbunden. Die Geschäftsstelle ist zu 55% mit der Verwaltung der ca. 35 Wohnungen, die der Verein angemietet oder erworben hat, beschäftigt. Die **Betreuung** der ca. 85 Bewohner wird von vier graduierten, fest angestellten Sozialarbeitern geleistet. Sie umfasst neben der Hilfe zur Wiedereingliederung in ein normales soziales Umfeld auch die intensive Unterstützung beim Umgang mit Behörden und Ämtern und bei der Verwaltung der eigenen Einkünfte und Ausgaben. Außerdem gibt es noch viele bereits erwähnte Angebote für die Betreuten, die von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen organisiert werden. Sie helfen, Kontakte untereinander und mit den Mitarbeitern zu vertiefen, die Zeit besser zu strukturieren und weniger allein zu sein. Der dritte Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist die **Beschäftigung.** Hier gibt es zwei Ziele: Erstens allen, die es wollen und können eine Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen, die ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. Zweitens Angebote für eine sinnvolle (Freizeit) Beschäftigung zu machen, sei es durch Nachbarschaftshilfe oder gemeinsame Unternehmungen. Besonders die Suche nach Erwerbsmöglichkeiten gestaltet sich schwierig und erfordert viele Nachfragen des Vorstands beim Jobcenter und anderen Organisationen. Aber immer auch das Bemühen, bei OBDACH e.V. selbst Jobs zu schaffen und zu finanzieren. Der zweite Schwerpunkt wird dankenswerterweise von der Geschäftsstelle und den SozialarbeiterInnen und mit viel Engagement und Phantasie realisiert.



Ehrenvorsitzende

In der Jahreshauptversammlung 2015 wurden Frau Ursula von Dallwitz-Wegener und Herr Albertus L. Bujard zu Ehrenvorsitzenden von OBDACH e.V. gewählt.

Frau Ursula von Dallwitz-Wegener

Frau von Dallwitz-Wegener war Gründungsmitglied des Vereins Betreute Wohngruppen für alleinstehende Menschen, der später in OBDACH e.V. umbenannt wurde. Sie hat mit ungeheurem Engagement, viel Courage und Empathie den Verein mit aufgebaut, organisiert und geleitet. Durch sie erhielt der Verein eine solide Struktur, die dessen Überleben sicherte. Wirtschaftlich denkend, gelang es ihr, die Verwaltung der Wohnungen zu organisieren und durch vielfältige Aktivitäten, zum Beispiel Kunstauktionen, die nötigen Spenden einzuwerben. 1999 scheidet sie zusammen mit den anderen Gründerinnen nach mehr als 12 Jahren aus dem Vorstand aus, steht dem Verein aber weiter mit Rat und Tat zur Seite.

Herr Albertus L. Bujard

Herr Bujard kam 2002 aus dem Vorstand eines mittelständigen Unternehmens zu dem Verein. Als Schatzmeister konnte er seine unternehmerischen und organisatorischen Fähigkeiten hervorragend dazu nutzen, die inzwischen aufgetretenen Probleme zu lösen. Eine strikte Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben und die Aufstellung einer Finanzvorschau sind ein Teil seiner Verdienste. 2005 wird er zum Vorsitzenden gewählt. Als ehemaliger Stadtrat von Heidelberg kann er seine vielfältigen Kontakte zur Stadt, der Öffentlichkeit und der Wirtschaft wirkungsvoll für OBDACH e.V. einsetzen. Sehr wichtig war es ihm auch, durch Beschäftigungsinitiativen und intensive Gespräche mit dem Jobcenter möglichst vielen Betreuten einen Arbeitsplatz zu verschaffen.

Danksagung

Im Rahmen der diesjährigen Weihnachtsfeier haben wir uns bei folgenden ehrenamtlichen Mitarbeitern und Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement bedankt:
Gisela Schulze (25 Jahre), Brigitte Bowe (10 Jahre), Beate Werner-Hartmann (10 Jahre), Christa Trost (11 Jahre), Roswitha Freitag (3 Jahre), Carmen Beisel (3 Jahre), Gerhard Herles (10 Jahre), Dr. Thomas Plieninger (15 Jahre), Dr. Alex Füller (11 Jahre).

Wir danken Bruno Krüger für sein großes ehrenamtliches Engagement bei verschiedenen Wohnprojekten von OBDACH e.V. Er ist als Beisitzer Mitte des Jahres zurückgetreten, betreut die Wohnprojekte aber weiter.
Als neuen Beisitzer konnten wir Frank Schmucker gewinnen, der sich um Beschäftigungsmöglichkeiten für Betreute und um den Zustand der Wohnungen kümmert.

Wir bedanken uns sehr bei Dave Jepertinger, der als langjähriger Chefredakteur 38 Ausgaben des OBDACH-Blätt'ls gestaltet hat. Aus gesundheitlichen Gründen kann er diese Aufgabe nicht mehr weiterführen, sodass wir das OBDACH-Blätt'l bis auf weiteres nicht mehr herausgeben können.

Unser Netzwerk

OBDACH e.V. ist bei der Hilfe für obdachlose Menschen nicht allein. Vielmehr ist der Verein in das Heidelberger Netzwerk der Wohnsitzlosenhilfe eingebunden. Hier findet ein regelmäßiger Austausch statt, und die meisten Bewohner werden von Netzwerkpartnern vermittelt. insbesondere von der Anlaufstelle für die Menschen auf der Straße, dem SKM. Vor allem aber sind die intensiven Kontakte zum Sozialamt der Stadt mit seiner Wohnungsnotstelle, zur städtischen Wohnungsgesellschaft GGH, zum Heidelberger Jobcenter und zu den Beschäftigungsgesellschaften Heidelberger Dienste und Verbund für berufliche Integration (VbI) von Bedeutung. Darüber hinaus gehört der Verein mit knapp 50 anderen Organisationen dem Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung an. Dieses macht seit 2004 die Öffentlichkeit auf die Situation armer Menschen aufmerksam – wesentliches Ziel ist es, durch politische Initiativen das geringe Angebot an erschwinglichen Wohnungen in der gesamten Stadt zu erhöhen. Auf überregionaler Ebene befinden wir uns im regelmäßigen Austausch mit SOZPÄDAL aus Karlsruhe und nehmen an Veranstaltungen des PARITÄTISCHEN teil.

OBDACH e.V.

Wohnung + Betreuung + Beschäftigung
für alleinstehende Menschen

Bahnhofstraße 3
69115 Heidelberg
www.obdach-hd.de

Geschäftsstelle
Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr

Fon: 06221-18 755 20
Fax: 06221-18 755 9920
verein@obdach-hd.de

Öffnungszeiten
OBDACH-Treff
Mo., Mi., Fr. 10 - 12 Uhr

Sozialarbeiter
OBDACH-Treff
Fon: 06221-18 755 30
Fax: 06221-18755 9930
sozialarbeiter@obdach-hd.de

DZI Spenden-Siegel – Spenden – aber sicher!

Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung

DER PARITÄTISCHE – UNSER SPITZENVERBAND

Vorsitzender:
Dr. Alex Füller
Stellvertr. Vorsitzende:
Klaus Bowe
Dr. Thomas Plieninger

Spendenkonto:
Sparkasse Heidelberg
BLZ 672 500 20
Konto 10 17 195
BIC: SOLADES1HDB
IBAN: DE73672500200001017195

Geschäftskonto:
Sparkasse Heidelberg
BLZ 672 500 20
Konto 91 03 953
BIC: SOLADES1HDB
IBAN: DE48 6725 0020 00091039 53

VR 331538
Amtsgericht
Mannheim